

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1944)

Artikel: Von der Baukunst der Griechen
Autor: H.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zu Füßen der Akropolis (Bergburg) von Athen stand einst reich geschmückt der Zeus-Tempel mit seinen korinthischen Säulen.

VON DER BAUKUNST DER GRIECHEN.

Griechenland war als Land der Freiheit keineswegs ein Land der Masslosigkeit. Harmonie und Mass in der Vereinigung von Nützlichem und Schönem wurden im gesamten griechischen Lebensstil angestrebt. So auch in der Architektur (Baukunst), die ursprünglich nur der Nützlichkeit diene und sich erst im Laufe der Jahrhunderte für reine Kunst- und Zierbauten einsetzte. Zuerst galt es, dem Menschen eine Behausung zu schaffen: aus gradstämmigen Nadelbäumen des einst noch waldreichen Landes wurde ein vierseitiger Raum mit Eingangstür und Bedachung hergestellt. Diesen schlichten Raum nannten die Griechen Megaron. Während das Balkengerüst durch getrocknete Lehmziegel ausgefüllt wurde, lastete die Decke gewöhnlich auf zwei stützenden Pfählen, die das Urbild der Säule darstellen.

Auch den zahlreichen Göttern errichteten die Griechen Wohnstätten. Solche Tempel waren aber nicht Kirchen im heuti-



Von den Propyläen, dem Zugangstor des Felsenhügels Akropolis, blickte der Athener auf die dorischen Säulen des Parthenon-Tempels.

gen Sinne, sondern beherbergten im geheimnisvollen Dunkel des Megaron, nun Zella genannt, einzig das Götterstandbild, während die Menschenmenge den heiligen Raum nicht betreten durfte. Gegen die aufgehende Sonne geöffnet und von Säulen umgeben, stellte diese Tempel eine Erweiterung des menschlichen Wohnraumes dar, waren aber reicher und edler an Baumaterial, Form und Schmuck. Weisser Marmor fand für Stufen, Säulen und Giebel Verwendung; bunte Malerei zierte die Innenwände und einzelne Teile des äusseren Tempels; herrliche Bildhauerkunst offenbarte sich an den Reliefs, Statuen und Säulen. Edle, reine Linienführung und ausgewogene Proportionen entsprachen dem obersten Kunstgesetz, das sich in den gewaltigsten Bauten wie in den zierlichsten Gegenständen wiederfinden liess. Wenn eine Säule auch nur mit einer einzigen abweichenden Formung bedacht wurde, so bedingte dies ganz bestimmte und von der Änderung abhängige Masse am gesamten Säulenbau. So unterschieden sich bald drei Hauptgruppen: von ernstem und würdigem Charakter die alte dorische Säule, deren Schaft unmittelbar auf der obersten Tempelstufe stand und mit einem schlichten viereckigen Tragstein (Kapitell) für das



Im Parthenon befand sich im 17. Jahrhundert ein Munitionslager, das, von einer venezianischen Kanonenkugel getroffen, in die Luft flog.

steinerne Dachgebälk (Architrav) gekrönt war; von schlankem und zierlichem Bau die jüngere jonische Säule, die auf einer Basis stand, tiefere Längsrinnen (Kannelüren) und ein in der Form von Widderhorn oder Schnecke aufgerolltes Kapitell besass; prunkhaft geschmückt schliesslich die noch im spätgriechischen und römischen Zeitalter vielfach verwendete korinthische Säule, deren Kannelüren in ein aus steinernen Akanthusblättern gebildetes Kapitell ausliefen.

Unter den wenigen erhaltenen, einst bunten Bauten, die während zweieinhalb Jahrtausenden durch die Witterung gebleicht wurden, bewundern wir vor allem den mächtigen Parthenon-Tempel und das feierliche Propyläen-Tor auf der Akropolis zu Athen, die ragenden Säulen des Poseidon-Tempels auf Kap Sunion, die herrlichen Tempelstätten und Schatzhäuser an den Wallfahrtsorten Olympia, Delphi und Eleusis sowie die Theateranlage zu Epidauros. H. Sg.